Kapitalbedarf und Kapitalbedarfsdeckung in der Oberschlesischen Montanindustrie.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines doctor rerum politicarum bei der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Herbert Eisebitt.

Breslau 1921.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.
Berichterstatter: Prof. Dr. Hesse.

In einem einleitenden Abschnitt der Arbeit ist kurz die veränderte Bedeutung auseinandergesetzt worden, die dem Kapital in der modernen Organisation der gewerblichen Produktion zukommt.

Der erste Hauptabschnitt des theoretischen Teils untersucht die Ursachen des Kapitalbedarfs der Industrie. Die Schaffung der neuen Produktionsanlagen, die die veränderte Technik bedingt, erfordert bedeutende Investitionen: es ist hier in erster Linie die Vermehrung des stehenden Kapitals, die stark ins Gewicht fällt. Neben diesem unmittelbar technisch bedingten Kapitalbedarf steht jener, der nur mittelbar der Technik zuzuschreiben ist. Jede kapitalintensive Produktion setzt, um wirtschaftlich bestehen zu können, eine bedeutende Erweiterung des Betriebes voraus. Das erforderliche Betriebskapital wächst dadurch natürlich entsprechend. Die infolge der Betriebsvergrößerung sich meistens als notwendig ergebende Organisation des Bezuges der benötigten Materialien sowie des Absatzes der Erzeugnisse verlangt ebenso bedeutende Mittel, wie die Zusammenfassung verschiedener Produktionsstufen in einheitlich geleiteten, die Teilprozesse beherrschenden Unternehmungen die Anhäufung großer Erwerbskapitalien verstärkt: Integration zum Zwecke der Materialsicherung und Materialverwertung.

Der zweite Hauptabschnitt des theoretischen Teils ist den Untersuchungen der Deckung des Kapitalbedarfs gewidmet. Aus der Abhängigkeit von Entwicklung und Organisation der Industrie einerseits, der Art und Weise ihrer Kapitalbeschaffung andererseits erklären sich die Unterschiede, die wir bei der Betrachtung einzelner Länder, so z. B. in den englischen, amerikanischen und deutschen Verhältnissen vorfinden. Deutschland war bei seinem Eintritt in die Epoche der beginnenden Industrialisierung ein verhältnismäßig kapitalarmes Land. Die Entwicklung der Industrie mußte

sich im Vergleich zu den westeuropäischen Staaten in einem weit schnelleren Maße vollziehen, um deren Vorsprung, vor allem aber England einholen zu können. Diese Grundlagen, auf denen sich unsere Industrie entfaltete, zwangen von selbst zu einem engen Zusammengehen mit der deutschen Bankwelt. Neben der direkten Kreditgewährung in ihren mannigfaltigsten Formen — Obligationen-, Kontokorrent- Akzept-, Effekten- und Lombardkredit — ist die Emissionstätigkeit der Banken für die Industrie von größter Bedeutung. Um diesen Anforderungen entsprechen zu können, ist die Verfügung über gewaltige Kapitalien Voraussetzung. Das Risiko, das jenen Geschäften bis zu einem gewissen Grade immer anhaften wird, steigert die Verantwortlichkeit der Banken, zumal der weitaus größte Teil ihres arbeitenden Kapitals zu den sogen. fremden Geldern gehört. Aus diesen Ursachen heraus erklärt sich auch in Deutschland die machtvolle Stellung, die unsere Großbanken in der Wirtschaftspolitik einnehmen. In zwei weiteren Unterabschnitten wird im Anschluß hieran die Möglichkeit der Deckung des Kapitalbedarfs durch Eigenkapital und durch Inanspruchnahme von Kredit untersucht. Diese Ausführungen sehen von der technischen Seite dieses Problems ab und behandeln nur die allgemeinen volkswirtschaftlichen Fragen, die für die Wahl des einen oder anderen Weges von Einfluß sein können. Bezüglich des Inhalts dieser Abschnitte muß auf die Arbeit selbst verwiesen werden. Hervorzuheben ist hier nur, daß in der Literatur bisher fast gänzlich übersehen wurde, welche bedeutende Rolle der Deckung des Kapitalbedarfs durch eigene Mittel aus den angesammelten Betriebsüberschüssen zukommt. Es ist bei der speziellen Untersuchung über die Verhältnisse der Oberschlesischen Montanindustrie gezeigt worden, daß innerhalb eines größeren Zeitraums (der 10- bis 15jährigen Untersuchungsperiode) durchschnittlich $^2/_3$ aller neu zugeführten Kapitalien aus eigenen Kräften aufgebracht worden sind

Im speziellen Teil der Arbeit ist der Kapitalbedarf der Oberschlesischen Montanindustrie und seine Deckung behandelt worden. Als Grundlage für die Untersuchung dienten die Veröffentlichungen der großen industriellen Unternehmungen, die zur Erstattung von Abschlüssen und Berichten verpflichtet sind. An der Hand eines reichen Zahlenmaterials wird versucht, jene allgemein erörterten

Gesichtspunkte in ihren Auswirkungen in der Praxis aufzuzeigen. Mit diesen Beispielen werden die entwickelten Zusammenhänge dem Verständnis näher gebracht, zum Teil gelingt es, die gewonnenen Kenntnisse zu vertiefen. Die Ausführungen weisen außerdem nach, welche Bedeutung gerade für die oberschlesische Industrie die durch die fortschreitende Entwicklung der Technik mittelbar und unmittelbar bedingten Investitionen für die Lebensfähigkeit der einzelnen Werke haben. Um diesen Einfluß richtig beurteilen zu können, ist in ganz großen Umrissen auf die Eigenheit der Oberschlesischen Montanindustrie und die sich aus ihr ergebenden Notwendigkeiten eingegangen worden.

Mit wenigen Worten ist dann in einer abschließenden Zusammenfassung versucht worden, das Ergebnis dieser Arbeit in seinem Kern wiederzugeben:

Der Kapitalbedarf unserer industriellen Unternehmungen läßt sich zerlegen in einen regelmäßigen, in normalen Grenzen bleibenden Bedarf und einen außerordentlichen Bedarf. Der erste umfaßt die jährlich notwendigen Aufwendungen für die Erhaltung und Ausbesserung der Werksanlagen und die Aufrechterhaltung des Betriebes. Der zweite ist im Gegensatz dazu außergewöhnlich zu nennen. Vergrößerung eines Unternehmens, bedeutende Erweiterung eines Betriebes, umfangreiche technische Investitionen auf Grund neuer Erfindungen oder neuer Produktionsmethoden und ähnliches gehören hierher. Dieser doppelten Natur des Kapitalbedarfs entsprechen auch die Deckungsmöglichkeiten. Der regelmäßig notwendige Bedarf wird für gewöhnlich mit eigenen Mitteln aus den Betriebsüberschüssen gedeckt. Zur Befriedigung des verstärkten, außerordentlichen Bedarfs müssen dem Unternehmen in der Regel neue Mittel zugeführt werden, was durch Erhöhung des Eigenkapitals, Aufnahme fester Anleihen oder Inanspruchnahme von Bankkredit erfolgen kann. Feste allgemeingültige Regeln für die Verwendung des einen oder anderen Mittels zur Kapitalbeschaffung lassen sich nicht aufstellen. Die Auswahl unter den verschiedenen Möglichkeiten erfolgt unter Berücksichtigung der speziellen Verhältnisse eines Unternehmens und verschiedener äußerer Umstände letzten Endes auf Grund von Zweckmäßigkeitserwägungen.
